

### Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

**Der Festsaal der Wartburg.** (Mit Bild auf Seite 86.) — Unter allen deutschen Burgen gebührt der Wartburg bei Eisenach, die Ludwig der Springer 1067 erbaute, seit ihrer umfassenden und stilgerechten Wiederherstellung in den Jahren 1847 bis 1870 der Preis. Im Landgrafenhaufe, dem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Hauptgebäude, wird das ganze dritte Stockwerk von dem großartigen und prächtig ausgestatteten Festsaal eingenommen, der dem Publikum nicht zugänglich ist, und von dem wir auf S. 86 eine Ansicht bringen. Skulptur und Malerei sind hier Hand in Hand gegangen, um uns einen Prunksaal aus der Blüthezeit des Mittelalters vor Augen zu stellen, wie er zum zweiten Male nirgends zu finden ist. Die Ornamentenmalerei und die historische der beiden Giebelwände sind Kunstwerke von Weller aus Köln. Unter dem Hauptträger des Daches steht die Statue des Baumeisters v. Ritzen mit dem Modell der Wartburg in der Hand, eine Arbeit Konrad Knoll's.

**Das „Maienkreuz“ in Spanien zu Anfang unseres Jahrhunderts.** (Mit Bild auf Seite 87.) — Ein eigenartiges Frühlingsfest war das sogenannte „Maienkreuz“, das zumal im Anfange unseres Jahrhunderts in allen spanischen Städten im Schwange war, und wozu sich gewöhnlich die Damen eines Stadtviertels vereinigten. Das „Maienkreuz“ hing man vor der Thür einer Kirche auf und schmückte das ganze Portal in der aus unserem Bilde auf S. 87 ersichtlichen Weise. An einem unter dem Kreuze aufgestellten Tischchen oder unter einem daneben aufgeschlagenen Zeltbache standen und saßen dann abwechselnd immer einige Damen des Komitès, um von den Vorübergehenden milde Gaben zum Besten der Armen zu erbitten. Der Student freilich, den das reizende junge Mädchen in der Mitte unseres Bildes darum angeht, bedeutet ihr durch ausdrucksvolle Mimik, daß völlige Ebbe in seiner Kasse herrscht. Der rechts unter dem Zeltbache sitzenden reiferen Schönen dagegen reicht ein Herr soeben seinen Beitrag, zu dessen Aufnahme das von ihr in der Rechten gehaltene Döschen bestimmt ist.

**Abschreckendes Beispiel.** — Der bekannte Musikschriftsteller Kochly war in seiner Jugend Zögling der Leipziger Thomasschule, welche damals unter Leitung des Direktors Fischer, des bekannten Herausgebers des „Anatreeon“, stand. Die poetische Ader des jungen Kochly that sich frühzeitig kund, aber freilich in einer verpönten Richtung. Statt sich in griechischen oder lateinischen Hexametern zu ergießen, überströmte sie von deutschen Reimversen. Man wollte sogar von dramatischen Versuchen seiner jugendlichen Feder wissen. Der Rektor Fischer, welcher davon hörte, ließ Kochly, den er als fleißigen und talentvollen Schüler werth hielt, auf seine Stube kommen und redete ihn folgendermaßen an:

„Mein lieber Kochly, Er ist auf dem besten Weg, die schönen Gaben, welche ihm unser Herrgott verliehen, unverzeihlich zu mißbrauchen. Er ahnt vielleicht noch gar nicht, wohin solches Treiben zuletzt führen kann. Da will ich Ihm ein abschreckendes Beispiel aus meiner Jugend erzählen. Ich machte auf der Universität die Bekanntschaft eines jungen Menschen von schönen Anlagen und Kenntnissen. Lateinisch und Griechisch hatte er aus dem Grunde studirt, er las den Thukydides, ja den Aristophanes, daß es eine Lust war. Nun sehe Er einmal: der junge Mann gerieth in Gesellschaft von Komödianten und Zeitungsschreibern und verwarf sich total. Seine Klassiker blieben liegen, er lief in's Theater, und am Ende wurde er selber nichts Besseres, als ein Komödiantenschreiber. Wenn Er seinen Namen wissen will,“ hier drehte sich der alte Fischer auf seinen Abfäßen herum, „es war ein gewisser — Lessing!“

**Aus Menschenhaut.** — In Tacoma im Staate Washington versuchte vor längerer Zeit ein berüchtigter Desperado, Namens Bland, aus dem Gefängniß zu entspringen, bei welcher Gelegenheit er nach verzweifelter Gegenwehr erschossen wurde. Seine Körperhaut wurde nunmehr gegerbt und zu Geldtaschen verarbeitet. Diese unheimliche Industrie scheint übrigens weiter verbreitet zu sein, als man bei oberflächlicher Beobachtung annimmt. Zu den Scheußlichkeiten, welche seiner Zeit bei der vom General Ben Butler veranlaßten Untersuchung des Armenhauses von Tewkesbury in Massachusetts an den Tag kamen, gehörte auch das Abziehen der Leichen vieler in jener Musteranstalt gestorbener armer Schlucker und die Verarbeitung der Haut zu allerhand „Souvenirs“, für welche die Wärter oder ihre Kumpane guten Absatz fanden. Ähnliches sollte auch im Staatszuchthause von Ohio in ausgedehntem Maße vorgekommen sein, sogar in Verbindung mit absichtlicher Tödtung von Gefangenen bei der geringsten Veranlassung. Alle Beamten wurden damals entlassen, eine kriminelle Verfolgung derselben fand aber nicht statt, da es an greifbaren Beweisen mangelte. In Mexiko, sowie im wilden Südwesten der Union war vor 40 und 50 Jahren die Benutzung von Menschenhaut zur Herstellung von allerlei kleinen, in der Tasche tragbaren Gegenständen etwas sehr Gewöhnliches, und manche Besitzer solcher Artikel machten sich groß damit, als ob es Trophäen ihrer eigenen Heldenthaten wären. Zum Theil dienten solche Säckelchen auch dem Aberglauben.

Jedenfalls gab es genug Beispiele dieser Barbarei, und noch heutzutage muß das Publikum für die Abnahme von Waaren aus Menschenhaut ziemlich beträchtlich sein, denn wenn nicht hoher Verdienst in diesem abscheulichen

Geschäft steckte, so würden sich nicht immer wieder Leute finden, welche selbe ohne jede Rücksicht, selbst auf ihre eigene Gefahr, betreiben.

**Die Lehre von den Charaktergemüsen.** — Daß gewisse Gemüthsorganismen ausüben, ist unbestreitbar. Ebenfalls auch behaupten, daß gute und schlechte Mahlzeiten beruhigend und beziehungsweise beunruhigend und verstimmend wirken, denn nur wer vermögen es, die Regungen des Körpers mit dem Verstande völlig zu vereinigen.

Zu weit ging dagegen seiner Zeit der vielgenannte Doktor Tanner, indem er die Lehre aufstellte, daß der Charakter wesentlich durch die Art der Ernährung bestimmt werde; namlich Gemüthe, welche die verschiedenen seelischen Stimmungen zu lebhaften brächten. So erzeuge die Möhre Aengstlichkeit und Lüge, die Bohnenmuth, die grüne Bohne Zorn und Rachsucht. Die Richtigkeit seiner Theorie wollte Doktor Tanner an seiner Gattin selbst erprobt haben, so unvorsichtig war, mit der grünen Bohne zuerst zu beginnen, nahm einen tragischen Ausgang; denn nachdem Frau Tanner ein mahltes Zumuthungen satt und warf dem Letzteren einen ansehnlichen entfernt, sich hierüber zu ärgern, er freute sich vielmehr über die seine Theorie so nachdrücklich bestätigende Ergebniß des ersten Versuches und wollte nun schleunigst die Gegenprobe machen.

bei seinem schlaunen Plane den Mann zu sehen, daß der den grünen Bohnen sprossene Zorn die Dame zu den Nübenkurjus einzulassen. Er brachte Versuchssubjekt wirklich in dieser Weise das Haus und die Wohnung. So blieb die Lehre von den Charaktergemüsen bis heute unerwiesen.

**Also doch!** — Der bekannte Naturalist Julius Eduard Hogg, welcher viele Jahre bei den Berliner Thätig war, theilte ein komisches seiner richterlichen Praxis mit. Ein bürger aus einem Sorort gerieth mit einem Anderen in Streit, der miteinander in Streit gelangte. Er hatte dem Anderen Geld geliehen, langte es endlich zurück, der Kläger hauptete, es schon längst entgegengenommen zu haben. Schließlich kam die Sache vor ein Gericht. „Ihr habt also nicht entgegengenommen?“ fragte der Kläger, nachdem derselbe seine Vorgebracht hatte.

„Nichts,“ erwiderte dieser. „So schwört!“ Der Kläger war bereit, noch einmal das Wort, „aber was Ihr thut. Güter Euch vor dem eid! Ich will Euch also noch einmal fragen: Habt Ihr wirklich nichts von dem entgegengenommen?“

„Um Gottes willen,“ erwiderte der Kläger, „außer sich vor Angst,“ „ja doch, hätte ich bald einen Reim gefunden, eine Ohrfeige habe ich von Ihm erhalten.“ Eine Heiterkeit, wie sie bei solchen Klagen selten ist, folgte diesen Worten. Uebrigens wurde die Sache bald festgestellt und dem Kläger zu seinem Recht verurtheilt.



Boshaft.

Kindermädchen (vom Spaziergang zurückkehrend): Der Bengel war aber heute wieder so unartig, Madame...!  
Junge Frau (die vom Fenster aus das Mädchen mit zwei Soldaten hat ankommen sehen): Na, deshalb brauchte er aber doch nicht gleich unter militärischer Bedeckung heimgebracht zu werden!

richtig selten ist, folgte diesen Worten. Uebrigens wurde die Sache bald festgestellt und dem Kläger zu seinem Recht verurtheilt.

### Bilder-Räthsel.



Auflösung folgt in Nr. 23.

### Scherz-Räthsel.

Einer schönen Taube nahm einst ein Jamb'erer abt,  
Und so im Handumdrehen 'ne Taube er drauf macht.  
Auflösung folgt in Nr. 23.

Auflösungen von Nr. 21:

des Räthfels: Homer, Hofer; des Logogriffs: Kaden, oder, mien.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Martin Berger in Wilsdruff.  
Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der  
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.